



wenn ihnen nicht das geringste formelle Recht zur Seite steht... Duldung und Gehorsam sind ihnen gegenüber Fehler, die sie auf's Unbarbarischste ausbeuten. Wie es mit den geplanten Eisenbahnarbeiterverbänden aussieht, das zeigt einmal die überhöhte moralische Empörung auf der socialdemokratischen Seite über ihre Auflösung, sodann aber auch das Beispiel der Schweizerischen, österreichischen und italienischen Eisenbahnarbeiter-Organisation, die sich vollständig in den Dienst der socialdemokratischen Partei gestellt hat. Sie ist mit Forderungen hervorgetreten, deren Erfüllung den modernen Staat derart ins Schwanken bringen müßte, daß seine Existenz gefährdet wäre. Man muß sich immer vor Augen halten, wie sehr im Frühjahr dieses Jahres ein großer Ausbruch der Eisenbahnarbeiter in der Schweiz drohte. Das sind sicherlich unhaltbare Zustände, und wie seiner Zeit die Behörden gegen die von socialdemokratischer Seite ausgegangene Bildung eines Eisenbahnarbeiter-Vereins in Niddorf scharf vorgegangen, so werden sie auch weiter gegen ähnliche geplante Schöpfungen vorgehen. Die Eisenbahn-Directionen haben hinlänglich bewiesen, daß sie vernünftigen Vorstellungen wegen Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes gegenüber nicht taub sind; aber sich von socialdemokratischen Gesinnern, die doch nie zu befriedigen sind, deren Unzufriedenheit ihre Kraft ist, Forderungen ertrogen zu lassen, dazu ist der Sinn unserer Behörden noch viel zu gesund, mögen auch anonyme Einläufer angeblichen Materials und gewerbmäßige Menschenrechtstrolche noch so sehr toben.

Die „Wahrheitsliebe“ des rheinischen Blattes ist wohl selten so deutlich in ihrer wahren Gestalt hervorgetreten, wie in diesem Artikel. Gerade weil aller vernünftigen Vorstellungen ungeachtet die Eisenbahndirectionen sich taub gezeigt haben, weil die Gründung von Berufs- oder Fachvereinen unmöglich gemacht wurde, haben die Eisenbahnarbeiter die Hilfe der socialdemokratischen Presse angerufen, um das große Publikum, die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen. Weil die Eisenbahnarbeiter wissen, daß sie jetzt schon für jede Aeußerung ihrer socialdemokratischen Ueberzeugung mit der Hungerpeitsche bestraft werden, treten sie nicht öffentlich hervor, sondern erschaffen unabhängige Genossen darum, ihre Interessen zu vertreten.

Coloniales. In dem „Deutschen Colonialblatt“ wird eine Verordnung des kaiserlichen Gouverneurs von Kamerun betreffend die Einführung eines Eingeborenen-Schiedsgerichts für die Kolonien veröffentlicht. Diese Verordnung am unteren Abz. veröffentlicht. Danach haben die Häuptlinge geringfügige Streitigkeiten und Strafsachen zu erledigen; gegen ihre Entscheidung ist Berufung an das Eingeborenen-Schiedsgericht zulässig und gegen dessen Entscheidung wieder an den kaiserlichen Gouverneur oder dessen Stellvertreter. Unterzeichnet ist die Verordnung durch den stellvertretenden Gouverneur Dr. Seitz und datirt Kamerun, den 8. Juli 1896.

Ueber den Colonial-Peters, der nicht zufrieden mit seinen 6000 Mark jährlich Parteegeld und den 20.000 Mark Zinsen von seinem Vermögen, sich von Colonialcapitalisten der englischen Colonialgesellschaft hat anwerben lassen, schreibt der Colonialanwalt Dr. Friedrich Lange, ein Intimus des Peters: „Peters kam im Jahre 1884 von London nach Deutschland mit dem festen Vorsatz, auf irgend eine Weise mit seiner Thätigkeit Stellung und Ansehen zu gewinnen. Und folgende drei Möglichkeiten hatte er friedlich nebeneinander auf sein Programm gesetzt: Entweder die damals keimende Colonialbewegung als Stützpunkt zu benutzen, oder die deutsche Bevölkerung in den Vereinigten Staaten gegen das englische Element mobil zu machen, oder endlich — sich an die Spitze der deutschen Socialdemokratie zu setzen! Diese Vielthätigkeit des politischen Gewissens in Herrn Peters ließ sich damals den

ersten tiefen Blick in seine Seele thun.“ Wer noch gezwweifelt hat, daß der freche Streber Peters vom Kruppeller belesen ist, wird es aus diesem Programm sehen. Herr Peters „an der Spitze der deutschen Socialdemokratie“, das ist doch die Ausgeburt eines alkoholisch-geschlechtlich zerrütteten, sieberfranken Hirns.

Im Wahlkreis Brandenburg-Westhavelland, wo Ende nächsten Monats bekanntlich eine Reichstags-Erwahl stattfindet, wird schon jetzt der beherrschende „Kampf gegen die Umsturzpartei“ in bekannter Weise geführt. Die Logik kommt dabei zwar zu kurz, aber das schmälert das Verdienst um die Staatsrettung keineswegs. Ein Beispiel sei hier angeführt. Vom Regierungs-Assessor v. Tschirschky wurde die Genehmigung zu einer Versammlung unter freiem Himmel verjagt unter folgender Begründung: „Mit Rücksicht auf die zur Zeit herrschende Wahlbewegung und den dadurch gesteigerten Parteigeist konnte der Amtsvorsteher Ziele mit Recht befürchten, daß aus der Abhaltung der von der socialdemokratischen Partei beabsichtigten Versammlung unter freiem Himmel die öffentliche Sicherheit oder Ordnung gefährdet würde.“

Die Versammlungsfreiheit besteht natürlich: wenn man aber von dem Recht daran Gebrauch machen will, wenn man es am nothwendigsten gebraucht, dann hebt ein Verbot dieses Recht einfach auf, „mit Rücksicht auf den gesteigerten Parteigeist“. Mögen die Wähler sich versammeln, wenn keine Wahl in Aussicht steht; aber zu Wahlzeiten — nein, das geht nicht, der Staat käme in Gefahr!

Ein neues christlich-socials Wochenblatt soll, wie das Volk mittheilt, vom 1. October d. J. ab herausgegeben werden. Das Blatt soll ein politisches Sonntagblatt sein und den Namen „Christlich-social“ führen. Den Inhalt wird eine Wiederholung der Artikel bilden, die im Laufe der Woche im Volk gestanden haben. Sider wird dauernder Mitarbeiter sein. An Debe wird es dem neuen Blatte nicht fehlen.

Die Landtagswahl in Gotha (Stadt) hat, wie wir bereits mitgeteilt, im ersten Bezirk einen Sieg der Socialdemokratie ergeben, indem auf deren Wahlmänner-Candidaten 189—191 Stimmen entfielen, während die freisinnige Volkspartei 151—154 erzielte, die Nationalliberalen und Conservativen sich mit 61—62 begnügten und die freisinnige Vereinigung es gar nur auf 14 (bei einem Candidaten auf 24) Stimmen brachte. Da relative Mehrheit gilt, so sind 24 von den 25 Wahlmännerposten den Socialdemokraten angeschlossen, welche demgemäß das bisher in den Händen der freisinnigen bürgerlichen Mandat errungen haben. Bedauernd ist, daß die Socialdemokratie mit der letzten, vor vier Jahren stattgehabten Wahl 60 Stimmen gewonnen, die bürgerlichen Parteien zusammen 25 Stimmen verloren haben.

Wie immer bei solchen Gelegenheiten geht nun unter den bürgerlichen Parteien die Kapzbergerei los; die eine läßt die andere die Schuld an dem für sie kläglichem Wahlerfolg zu. Die „freisinnige Ztg.“ Eugen Richters behauptet: „Die rechtsstehenden Parteien haben also wieder einmal den Sieg der Socialdemokratie dadurch herbeigeführt, daß sie die freisinnige Volkspartei zwingen wollten, ihnen in ihrem Berg-kämpflichen Wank abzutreten. Besonders lächerlich war, wie das „Goth. Tagbl.“ hervorhebt, das großspurige Auftreten der freisinnigen Vereinigung, das, wie die Wahl gezeigt hat, in gar keinem Verhältnis stand zu ihrer tatsächlichen Bedeutung.“

Die „Kronzeitung“ bezog sich auf einen anderen Schuldigen, „die autoritätsfeindliche kirchliche Regation“, deren Sitz Gotha sein soll. Sie schreibt: „Nun wissen wir wohl, daß die Socialdemokratie nicht nur auf diesem Boden, sondern auch an anderen Orten Voranschreiten überall gedeiht, wo die moderne Productionswelt herrscht. Gotha kann aber nicht in so hohem Maße überlegen sein als die Städte, wo die moderne Productionswelt angeblüht werden, als es manche andere Gebiete Deutschlands

sind. Hier ist in erster Reihe die politische und kirchliche Verfahrenheit daran Schuld, daß die Partei der Auflösung und Zerstückelung sans phrase noch immer gewinnt, während sie sonst vielfach zum Stillstand gekommen scheint und sogar an Anziehungskraft sichtlich verliert. Man braucht sich nur die Machtverhältnisse der dort herrschenden Richtungen anzusehen, um sich über den inneren Zusammenhang klar zu werden. Voran also steht die Socialdemokratie. Auf dem Fuße aber folgt ihr die „Deutschfreisinnige Volkspartei“, die ihr in ihrer Auffassung der bedeutsamsten Fragen des Daseins wie „ein Ei dem anderen“ gleicht; (1) dann kommen die Nationalliberalen, die politisch und socialpolitisch rohrähnlich schwanken, kirchlich aber mit zu den „Rechten“ zählen, endlich noch eine kleine Gruppe, die zu der „Freisinnigen Vereinigung“ gehört, also „dieselbe Couleur in Grün“. Daß diese Gesellschaft der wohlorganisirten, in sich geschlossenen Socialdemokratie keinen Widerstand zu leisten vermag, ist in der That nicht zu verwundern. Sie bringt, wie ihre eigenen Organe zugeben müssen, ihre Leute nicht mehr vollständig an die Urne, während der „Umsturz“ in dieser Hinsicht tabellos verfährt.“

Das wegen unlauteren Wettbewerbs gegen den nationalliberalen Landtagsabgeordneten Fabrikanten Mohr-Bahrenfeld eingeleitete Strafverfahren ist von der Staatsanwaltschaft eingestellt worden. Entgegen der ursprünglichen Angabe habe sich — so heißt es — herausgestellt, daß der Schlossermeister, den Herr Mohr um Mittheilung von Fabrikgeheimnissen angegangen habe, in der Gorchheimer Fabrik nicht Werkführer oder Arbeiter im Sinne des Gesetzes sei.

**Oesterreich-Ungaru.**

Siebt es noch Leibeigenschaft? so fragt die „Wiener Arbeiterzeitung.“ und fährt fort: „Eine persönliche Form der Abhängigkeit, die man im Alt-römischem Sklaverei, im Mittelalter Leibeigenschaft nannte, ist nach den Lehren der bürgerlichen Geschichts- und Wirtschaftswissenschaft angeblich endgiltig aus der Welt geschafft. Mit einer Art verächtlichen Hochmuths blicken wir insbesondere auf das „bunkle“ Mittelalter zurück, in welchem den Leibeigenen die Ehe anbefohlen oder verboten, Kleidung, Nahrung und Wohnung von der Herrschaft vorgeschrieben und sogar die Jungfräulichkeit der Bräute von den Gutsherren in Nacht genommen wurde. Aber Gott sei Dank, diese finsternen Zeiten sind vorüber, und unsere Brust blüht sich vor Stolz, wenn wir auf die vorgeschrittenen Culturzustände unserer Zeit blicken. Insbesondere die Ehe ist bei uns so heilig, daß jedes kritische Wort über sie unannäherlich mit Arrest bestraft wird. Um so merkwürdiger ist die Auffassung von der Ehe, die man zum Beispiel auf der Südbahn den Bahnwächtern gegenüber an den Tag legt. Will dort ein provisorischer Bediensteter dispensirt werden, so erklärt man ihm vor allem, daß er sich eine Frau zulegen müsse, da er allein ja die Arbeit nicht leisten könne. Die Ehe wird ihm also vorgeschrieben, sie ist ein Dienstverpflichtung. Der Wächter sucht sich also, um den sicheren Verdienst von 22 fl. monatlich zu erlangen, eine Frau unter den Töchtern des Landes aus. Vielleicht findet er Eine, die seinem Herzen entspricht, und erfüllt von dem Gedanken an den bekannten hohen sittlichen Werth der Ehe, sucht er sich eine tüchtige Ehefrau aus. Aber da tritt die Direction wiederum dazwischen und erklärt: „Ja, so geht das nicht, jede Weibsperson können wir in Dienste nicht brauchen, man muß erst wissen, ob sie für den Bahndienst tauglich ist.“ Der gute Wächter scheidt also seine Braut zum Bahnarzt zur Asseurierung. Dort muß sie sich vollständig entkleiden und wird untersucht, ob sie keinen Leibeschaaben hat, körperlich genügend kräftig und nicht farbenblind ist. Wird sie als tauglich befunden, dann wird sie mittelst Juchdrift dem Wächter zum Heirathen zugestellt. Wenn aber nicht — nun, so muß der Mann so lange suchen, bis die Bahnverwaltung die richtige findet. Diese Thatfachen

**Briefe vom Lande.**

Den 18. September 1896.

X.

Nach den Redaktionen, von denen ich in meinem letzten Briefe sprach, die Polen; seit drei Tagen in diesen Thoren, die gerade in diesem Jahre eine gewaltige Berühmtheit erlangt haben, das Lobestheil gesprochen. Aber vielleicht kommt ich auf diese höchsten Thore etwas früher, am 1. September der großen Feiertage, nämlich heute möchte ich Sie um etwas viel Wichtigeres unterhalten, um etwas, das für den dreißiger Jahren mehrere prägnante Sachverständigen bestritten und unerschütterlich und noch weiter revolutionären auch, um der Gedächtnis.

Soziale in diesen Tagen nämlich beginnt in der rechten der Eisenbahnverlei nicht, der agrarischen Jubiläum, in der Zuckerindustrie, die neue Campaigne. Die hohen Zuckerpriese der ungetrübten 60 schlesischen Zuckerfabriken, die von einigen Jahrzehnten zum landwirtschaftlichen Betriebe der schlesischen Ebene von Doro bis zum Rappachthale gehören, erfinden wieder wichtige Kaufmann in die Welt, darunter von friedlicher Sachverständigen vermindelt sich plötzlich auf ein Vierteljahr in Zuckerfabriken, die bald von 6 Uhr früh bis 6 Uhr Abends, aber bald von Abends bis zum Morgen ohne große Pausen arbeiten, und alle Teile der Ober geleiteten schlesischen Eisenbahnen und Straßen dienen jetzt hauptsächlich zur Beförderung der jetzt wichtigsten Frachtmittel des schlesischen Großgrundbesitzes, insbesondere der in den guten Schichten der Provinz gelegenen.

In Oesterreichs Zuckerjahre war Zucker noch thran, und bis tief ins vorige Jahrhundert hinein, als es Kälberpuder überhand noch nicht gab, war der Zucker ein wichtiges Geschäft der Reichen. Jetzt (1894/95) wird die Menge des produzierten Zuckers auf der ganzen Erde auf rund 8 1/2 Millionen Tonnen geschätzt, 1/3 davon hat Kälberpuder und nur noch 1/4 Rohzucker. In Deutschland, wo noch

nicht einmal der letzte Schritt der in England consumirten Zucker vertrieben wird, beträgt jetzt jeder Einwohner jährlich 3 Pfund Zucker und zwar, wie es sich ergibt im Staate der Zucker, in der That, daß 2,70 Pfund der „Raffinaden“ und 0,80 Pfund dem „Schmelzwasser des Zuckers“ zu Gute kommen. Im gleich hier die technische Frage der Zuckerindustrie mit einigen Zahlen zu beleuchten, will ich Sie nur daran erinnern, daß ebenfalls jeder Proletarier dem Zucker aus Zucker 3 Pfund 9 Reichspennige Zucker erzieht, und daß während die Bürger und Arbeiter der deutschen Zuckerfabriken im 1871 rund 500.000.000 eine halbe Million Pfund Zuckererzeugnisse in ihrer ungeschicklichen Weise gebackt haben. Dem Zuckererzeuger muß das die entsprechende Summe von 2 Pf.; die schlesischen Zuckerfabriken erzieht man heute in enormer Menge und Menge, das ja bei allen anderen Summen im Spiele ist, das „schlesische Zucker“ der Weltmarkt, und diese bei der Zuckerindustrie sind die einzige „Begründung“ für die industrielle Zuckererzeugung.

Wie ist das alles so überaus schnell gekommen? Das ist eine kurze Zusammenfassung über die letzten Jahrzehnte, der jährlich schon im 1875 und 1897 in Deutschland schloß, in Augsburg und Dresden, eröffnet wurde, und jetzt — Zucker thran!

Man hat die Entwicklungsgang der Zuckerindustrie nachvollzogen, so findet man, daß der moderne Zucker eine wichtige, ja gewichtige eine Rolle spielt. „Erzeugung“ in Zucker hatte schon H. S. Wagner, der Rührer der schlesischen Zuckerindustrie, der Zuckerindustrie der Zuckerfabriken im Jahre 1747, als man die landwirtschaftlichen Erzeugnisse mit England der Zucker alle Zucker wurde, dann hergestellt, und so die schlesische Zuckerindustrie in Zuckerindustrie gut eigen, allein von Zucker erzieht in Zuckerindustrie. Ein im Schiller Land hatte man schon im Jahre 1746 die erste Zuckerfabrik, in der man täglich 10 Centner Zucker erzeugte und sich Zucker Zucker erzieht.

Aber weder die Zuckerrüben in Künern, noch die in Kroyn bei Strehlen und die des auch um die ehemals hochbedeutende schlesische Schafzucht sehr verdienten Grafen Magnus in Ederdorf bei Glas hielten sich. Erst als in Frankreich die Zuckergewinnung nach Acharde Methode größere Erfolge erzielt hatte, fing man auch in Schlesien wieder an, Zuckerrüben zu bauen. 1829 wurde in Ederdorf der Betrieb wieder aufgenommen, und die Erbauung der beiden Fabriken in Rosenthal bei Breslau und in Wägenrodau bei Schweidnitz (1835 und 1836) bezeichnet den Beginn der schlesischen Zuckerproduktion und ihrer Blüthe. Die Gründung des Zollvereins, die ungeahnte Verhäufung der technischen Produktionskräfte und die colossale Entwicklung des Verkehrs befruchteten nicht zum wenigsten die deutsche, insbesondere die schlesische Zuckerindustrie, und umgekehrt gingen von ihr die einschneidenden Veränderungen im wirtschaftlichen Leben unserer Heimath aus.

Jetzt scheint die mit Zuckerrüben bebaute Fläche in Schlesien, circa 4,5 Procent des gesammten bebauten Areal des Unfruchtigen nicht groß zu sein. Indes, wenn man bedenkt, daß die Rübe guten Boden und gute Cultur verlangt, also weder in Gebirgsgegenden noch in den meist sandigen Schichten der rechten Oderseite gedeiht, also auf einem nicht sehr großen Theil unserer Provinz beschränkt ist, so zeigt sich, daß sie für die landwirtschaftlich guten Kreise die Hauptfrucht ist, auf deren Reichthum und deren Preis der Stand der Güter beruht. Die für die Zuckerrübe wichtigsten Kreise sind die Kreise des schwarzen Bodens, der nach Süden zu durch eine vom Rummelsberge nach dem Zoster gezogenen Linie abgegrenzt wird; es sind das die Kreise Ohlau, Strehlen, Knauth, Breslau, Krumm. In Krumm (Land)-Kreise sind 12,60 Procent, in Knauth 10,4 Procent der bebauten Fläche mit Rüben bepflanzt. Wir haben jetzt 57 Zuckerrüben in Schlesien, die 1894/95 rund 16 Millionen Doppelcentner Rüben verarbeitet haben. Die glänzendste Zeit der Rübenbarone waren die beiden

find uns aus dem „heiligen Land Tyrol“ berichtet worden, dem erbgewesenen Bande der Klerikalen und Christlich-Socialen, dieser bekannten Vertreter und Förderer des wahren Christenthums und der Heiligkeit der Ehe.

Belgien.

Ueber die Entdeckung der „Bombenfabrik“ in Antwerpen wird dem „Vorwärts“ von dort geschrieben:

Die bürgerliche Presse der ganzen Welt befindet sich seit Sonntag, seit Entdeckung der Bombenfabrik in Berchem, einer Vorstadt von Antwerpen, in Aufregung. Riesenhaft aufgekauft gehen die schauerlichsten Berichte durch die Presse. Ja, man wußte im ersten Augenblick schon, daß die dort gefertigten Bomben für den Czor aller Russen bestimmt gewesen...

Uns jedoch kommt die ganze Affäre sehr verdächtig vor. Man denke: „Die Namen der Dynamitarde, welche Amerika verließen, waren der Polizei bekannt. Es waren dies Grady, Bell, James Kerry und ein vierter, dessen Name uns bis jetzt unbekannt ist. Grady und Genossen gingen in Liverpool ans Land und reisten von dort nach London. Von ihrem ersten Schritt auf dem Boden ihrer „Gracious Majesty“ (Gnädigen Majestät) wurden sie durch Geheimpolizisten beobachtet, die ihnen Schritt für Schritt folgten. Von London aus gingen Bell und Grady über den Kanal und besuchten als echte englische Touristen Antwerpen mit ihrem Besuch und nahmen Wohnung im „Hotel des Anglais“. Kurz darauf folgten ihnen ihre beiden anderen Genossen. Alle vier wurden auch hier Schritt für Schritt durch englische Detektives bewacht!“ So erzählt man.

Dieses Alles ist so sehr unwahrscheinlich. Wenn man weißmachen könnte, daß 2 oder 4 Verdächtige, von denen man weiß, daß sie Dynamitarden sind, und welche auf Schritt und Tritt durch die Polizei verfolgt werden, in Berchem ein Haus mieten können, die Miethe für 3 Monate vorausbezahlen, dort allerlei explosive Stoffe in großen Quantitäten aufhäufen, dort bei verschlossenen Thüren und Fensterläden täglich von 10 bis 4 Uhr arbeiten — und dies alles, während sie in all ihren Handlungen Schritt für Schritt durch 5 englische Detektives beobachtet werden?

Bei welchem Drogisten kann der Erste Beste 50 Liter Nitrolyt kaufen, ohne Verdacht zu erregen? Und diese Masse in kleinen Quantitäten bei verschiedenen Händlern zusammen zu holen, dazu besteht erst keine Möglichkeit, da die Dynamitarden ja auf jedem Schritte bewacht wurden! Müßten die geliebtesten der englischen Detektives nicht dahinter gekommen sein? Oder sehen dieselben manchmal nicht auch? Auch schon dagewesen, in Belgien und — anderswo!

Wir erinnern uns nur zu gut des verächtlichen „Bombenbarons“, welcher noch vor einigen Monaten hier in Antwerpen herumschlenderte, und, nachdem er durch einige Russen erkannt war, plötzlich verschwand, trotz ihrer äußersten Wachsamkeit.

Die belgische Bourgeois-Presse ruft jetzt nach Anstellung politischer Polizei! „Ganz Belgien wimmelt von Anarchisten!“ Dies ist doppelter Unsinn. Wer in Belgien weiß denn, daß und wo es von Anarchisten wimmelt? Sind es vielleicht diejenigen, welche wußten, wo Bourbais, wo Sakbi wohnte? diejenigen, welche den „Bombenbarona“ nach allen Regeln der Geheimpolizeihaft verhafteten?

Auch finden wir es sehr sonderbar, daß man gewöhnlich dann etwas entdeckt, wenn Jemand eine Reise thut. Dies scheint ja gerade, als ob man damit ganz die Gewaltmaßregeln, welche man gegen Socialisten anwendet, rechtfertigen wollte. Ist ja auch schon dagewesen!

Arbeiterbewegung.

In Leipzig haben die Buchbinder ihre Forderungen auch in den Vereinigten Dampf-Buchbindereien von Saumbach u. Co. und in der Buchbinderei von A. Kellner bewilligt bekommen.

In der Leipziger Spritfabrik sind die Böttcher in Lohn-differenzen gerathen. Näheres durch Paul Lehner in Leipzig, Sidonienstraße 28.

Die Regulator-Tischler stehen in einer Lohnbewegung. Die Unternehmer verhalten sich ablehnend.

Der Streik in der Brauntischen Luxuspapier-Fabrik in München ist beendet. Die Firma bewilligte u. A. Folgendes: Zurücknahme der Maßregelung zweier Arbeiter; neunstündige Arbeitszeit, ferner an Vorabenden von Sonn- und Feiertagen eine halbe Stunde früher Geschäftsschluß; 18 Mark Minimallohn für männliche Arbeiter (ungebunden für die Dauer von höchstens sechs Wochen 16 Mark), 8 Mark (beziehentlich 6 Mark) Minimallohn für Arbeiterinnen; Einsetzung eines Arbeiterausschusses, der das Recht hat, die Lohnbücher zu kontrollieren und Lohnverböhlungen für einzelne Arbeiter und Arbeiterinnen in Vorschlag zu bringen; Bezahlung der gesetzlichen Feiertage, wenn in der Mehrzahl die Concurrenzgeschäfte Münchens das Gleiche geschieht.

Letzten Jahrzehnte: von 1878 bis 1893 ist die mit Rüben bebaute Fläche im Regierungsbezirk Breslau von 16,000 auf 34,000 Hektar, im Regierungsbezirk Liegnitz von 3000 auf 7000 Hektar, im Regierungsbezirk Oppeln von 5500 auf über 16,000 Hektar, in ganz Schlesien von 25,000 auf 57,000 Hektar gestiegen.

Und wenn ich, um Gladstone's bekannte Worte zu gebrauchen, diese berauschende Vermehrung von Reichtum zu Gute gekommen? Denn das ist doch unleugbar, daß die steigende Ausdehnung des Rübenbaues für die Herren Agrarier auch eine entsprechende Erhöhung der Revenuen bedeutet? Würde man sich denn sonst so sehr um die Pacht der in den geräumten guten Gegenden liegenden königlichen Domänen reifen und den Pachtpreis bis auf die vordem nicht erhörte Höhe von 36 Mark pro Morgen getrieben haben?

Die Antwort ist wieder einmal sehr klar. Wie Andere ausgeführt haben, hat die Bauernschaft an den „Segnungen“ der Rübenkultur nur minimalen Nutzen, die Banda beiter'schaft positiven Schaden gehabt. Die erfolgreichen Versuche der Zuckerfabrikbesitzer, möglichst nur eigene Rüben zu verarbeiten, hat vielfach zum Auskaufen der Bauern, auch der Großbauern, geführt; die Kleinbauern braucht man jetzt nur insofern, als sie billig die Rübenerte besorgen, d. h. sie machen die Rüben zur Abfuhr fertig und behalten sich dafür die Blätter, die dem Güterbesitzer nichts einbringen und die er, wenn er die Rüben mit eigenen Reuten herausnimmt, einfach liegen läßt und unterackert; die Landarbeiter sind, wesentlich in Folge der Rübenkultur, die eine plötzliche Abnahme und Entlassung großer Arbeitermengen bedingt, die heimathlosen Proletarier geworden, die sie heute sind, ohne daß ihre Löhne und ihre sonstigen Arbeitsbedingungen sich gebessert hätten. Selbst die Proletarierjugend und ihr Unterricht ist der gefährlichen „Kultur“ pflanzlich zum Opfer gefallen; denn schon die sechsjährigen Kinder frohden jetzt auf den Böden der modernen Hauskütter, und damit keine Zeit dazu haben, erhalten sie von Regierung wegen „Rübenferien“. Gu ra v Wertin.

Gerichtliches.

Vom Richterisch auf die Anklagebank. Ein wohl einzig dastehender Fall ereignete sich vor dem Schöffengerichte in Solingen. Der Fabrikant Emil D. aus Wald nahm mit dem Richter und noch einem Kollegen am Richterische Platz, um seiner Pflicht als Schöffe obzuliegen. Nachdem er fünf Angeklagte zu verbönnern mitgeholfen hatte, stieg er vom Richterstuhl herab, um selbst als Angeklagter eine weniger beneidenswerthe Rolle zu spielen. D. hatte nämlich gebuddelt, daß in seinem Fabrikbetriebe Arbeiter an Sonn- und Feiertagen gearbeitet hatten. Das Gericht, welches sich inzwischen durch einen Hilfschöffen completirt hatte, erkannte auf 3 Mt. Geldstrafe eventuell 1 Tag Gefängnis. — Merkwürdig, daß das bisherige Arbeiterschutzes unsere Ordnungsgesetze so unangenehm zum Stolperstein bringt!

Ein Nachspiel zum Wahlkampf bei der jüngsten Reichstags-Wahl im Wahlkreise Ansbach-Schwabach sollte sich am 11. September der gerichtlichen Tagesordnung zufolge vor dem Schöffengerichte Nürnberg entwickeln. Es war die Beleidigungs-klage des Redacteurs des nationalliberalen Blattes in Nürnberg gegen den Redacteur des demokratischen „Nürnberg Anzeigers“, Dornbusch, angelegt. Der dieser Tage erfolgte Tod des Verklagten war die Ursache des Wegfalls der Verhandlung. Bei dieser Gelegenheit bemerkt die „Frankf. Ztg.“, daß auch die vor einigen Wochen erfolgte Verurtheilung des Redactors Dornbusch wegen Beleidigung des Münchener Gemeindevorstandes und Landratsamtsmitgliedes Selmayr zu einer Geldstrafe von 1000 Mark, da Dornbusch die Berufung gegen das erstinstanzliche Urtheil ergriffen hatte, noch nicht rechtskräftig geworden ist und somit die Verpflichtung der Zahlung aus dem Nachlasse wegfällt.

Kleine Rundschau.

Ueber ein Schiffungsglück in der Nordsee wird folgendes gemeldet. Das russische Kaiserschiff „Standart“ lehrte am Donnerstag von einer Probefahrt in der Nordsee nach Kopenhagen zurück und brachte die aus 18 Personen bestehende Besatzung des norwegischen Dampfers „Corifabe“ mit, den es bei Lindesnaes sinkend angegriffen hatte.

Der schwedische Dampfer „Athena“ ist bei der Tympse-Mündung mit der Schonerbrig „Naura“ zusammengestoßen. Beide Schiffe sind untergegangen. Das Schicksal der Besatzung ist unbekannt.

Die zur Erforschung Kamischalkas ausgesandte russische Expedition unter Bogdanowitsch und Bemiatin hat das Gebiet zwischen Ap-Tschumukan und Aman untersucht und ein weites sehr goldhaltiges Terrain erschlossen. Man fand am Ufer des Flußes Alakshra bis Lyon an vierzehn Stellen in vulkanischen Schichten sehr reinen Golde.

Berlin, 17. September. Zwei Bankdiebe. Das Landgericht verurtheilte die Bankdiebe Bowers und Alexander, die am 24. Juni 1895 bei dem Berliner Kassenverein 4000 Mark gestohlen hatten, zu je 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Der Gerichtshof sprach in dem Urtheile aus, der Diebstahl grenze so nahe an Bandendiebstahl, daß das höchste Strafmaß am Plage ersuchen.

Posen, 19. September. Eines Puttkamer's Ende. Ein Regierungsassessor v. Puttkamer, der bis vor Kurzem beim Polizeipräsidium in Posen angestellt war, hat sich dort erschossen. Ueber die Ursache des Selbstmordes sind verschiedene Gerüchte im Umlauf.

München, 18. September. Ein erwischter Defraudant. Der flüchtige Defraudant Einstein ist in Bremerhaven verhaftet und ins Münchener Gefängnis überführt worden. Die Höhe der unterjählichen Summe beläuft sich auf 1500 Mark.

Der französische Lustschiffer Cappaza, der sich rühmte, die Lustschiffahrt wesentlich verbessert und durch einen von ihm erfundenen Fallschirm das Landen unschwer sicher gemacht zu haben, hat mit diesen Erfindungen kein Glück. Alle seine Lustschiffahrten nahmen ein mehr oder minder unglückliches Ende. Trotdem will Cappaza noch immer nicht an seiner Magerfolg glauben. So stieg er denn abermals in der Stadt Tournai auf. Sein Fallschirm wurde bei dem Hinabsteigen von einem Wirbelsturm erfaßt und auf einer langen Strecke hingeschleppt. Cappaza erlitt einen Bruch des Schulterknochens.

Im römischen „Teatro Constanzi“ entfiand am Donnerstag gegen Mitternacht während der zu Ehren der spanischen Journalisten veranstalteten Vorstellung Feuer dadurch, daß die Draperie des vierten Ranges durch Kurzschluß der elektrischen Leitung in Brand gerieth. Die glühenden Stücke fielen herab und riefen eine Panik hervor. Das Publikum floh. Durch das Gedränge wurde der Ausgang verstopft. Um die Menge zu beruhigen, wurde die Königshymne gespielt, während von den oberen Rogen die Rufe „Ruhe!“ erschollen. Das Feuer wurde alsdann gelöscht, brach aber darauf in demselben Range wieder aus und verurtheilte eine neue Panik. Mehrere Frauen wurden ohnmächtig. Das Publikum verließ das Theater, während das Feuer schließlich gelöscht wurde.

Ein Erststoß von ziemlicher Festigkeit, der etwa 6 Sekunden anhielt, wurde am Donnerstag Nachmittag in Messina und in Reggio di Calabria verspürt. Schaden ist nicht angerichtet worden.

Rom, 16. Sept. Crispian und Garibaldi jun. Crispian Sohn macht wieder einmal von sich reden. Er hatte sich in Italien unmöglich gemacht, weil er sehr bedenklliche Streiche verübte, die ihn schließlich noch ins Gefängnis gebracht hätten, wenn ihn Crispian nicht, bevor es zum Äußersten kam, nach Südamerika geschickt hätte. Dort scheint er aber seinen üblen Gewohnheiten treu geblieben zu sein, wie folgende Nachrichten beweisen, die der in Rio de Janeiro lebende italienische Journalist Mosconi an das Blatt „Italia del Popolo“ geschickt hat: Der Sohn des italienischen Staatsmannes war seit drei Monaten Gast im Hause eines Italiens, der ihm Lebensunterhalt, Wohnung und Kleidung verschaffte, denn die 300 Lire monatlich, die das Haus Fortita ihm im Auftrage des Vaters auszahlte, verspielte er und machte dann Schulden. Dieser Tage ist er nun durchgebrannt und hat das Weib des Italiens, der ihn bewirthete, mitgenommen; die pflichtvergessene Frau ist Mutter von zwei Kindern. Einige Tage später ließ er seine Geliebte in irgend einem weltverlassenen Orte seige sitzen.

Unterlieutenant zur See, Manlio Garibaldi, der jüngste Sohn des Generals, wurde vom Mailänder Gerichte zu 250 Franken Strafe, 300 Franken Schadenersatz und 80 Franken Gerichtskosten verurtheilt. Warum? Während der alte Garibaldi bekanntlich darin plante, daß er die Bourbonen schlug, war Garibaldi jun. beschwöner: er prägte nur einen armen Commis vorzuziehen, der sich aus Irrthum in der Eisenbahn auf seinen — Garibaldis — Platz gesetzt hatte, mindelweid. Der vaterlandsverrätherische Commis hatte so wenig Respekt vor dem heiligen Namen Garibaldi, daß er den Sohn seines Vaters bei Gericht denunzirte. Da übrigens Garibaldi jun., wie seine Brüder und Schwester, vom Staate 10,000 Franken Jahresrente bezieht, wird ihn die Sencenz des Gerichts nicht gerade ruiniren.

Locale Rundschau.

Breslau, den 19. September 1896.

Versammlung.

Nächsten Dienstag, den 22. September, findet im kleinen Saale der Kaiserlichen Brauerei eine öffentliche Versammlung für Frauen und Männer statt, die sich u. A. mit der Stellungnahme der socialdemokratischen Frauen und Mädchen zum Gothae-Parteitag beschäftigen wird. Ferner soll eine öffentliche Antwort auf die Frage der Königl. Staatsanwaltschaft: „Was haben die weiblichen Vertrauenspersonen der socialdemokratischen Partei für Aufgaben?“ in dieser Versammlung erfolgen.

Bei der Wichtigkeit und dem Interesse, die diese Tageserbuung für jede Genossin als auch für jeden Genossen sicherlich haben wird, ist zahlreicher Besuch zu erwarten.

Ein Urtheil über den § 360 11.

Die rückhaltlose Anerkennung des Streikrechtes der Arbeiter seitens eines Gerichtshofes kann in den Annalen deutscher Rechtsprechung als eine nicht unbedeutende That-sache verzeichnet werden. Das Landgericht in Schwelb-nitz hat sich dieser Tage in entscheidender Weise für dieses Recht und für die Unzulässigkeit von Beschränkungsversuchen vermittels des bekannten Groben Unfug-Paragraphe ausge-sprochen, indem es eine Beschwerde der Staatsanwaltschaft gegen die Weigerung des Amtsgerichtes Reichenbach, ein Strafmandat wegen groben Unfuges gegen die Genossen Weiß und Felsmann zu erlassen — unter folgender Begründung ablehnte:

Gründe:

Der Amtsanwalt zu Reichenbach hat mittels Antrages vom 9. Mai beantragt, einen Strafbefehl gegen den Tuchmacher Max Weiß zu Rotibus und den Redacteur Franz Felsmann zu Langenbielau wegen groben Unfuges, begangen durch die Presse, nämlich durch ein Inserat in der diesjährigen Nr. 29 des „Proletarier aus dem Culengebirge“ nach § 360 B. 11 (grober Unfug, Ann. d. Red.) Straf-Gefängnis zu erlassen.

Dieser Antrag ist durch Beschluß des königlichen Amts-gerichtes zu Reichenbach vom 11. Mai zurückgewiesen, gegen welchen die sofortige Beschwerde der königlichen Staatsanwaltschaft vom 17. Mai gerichtet ist.

Was zunächst das Verfahren betrifft, so war im vorliegenden Falle der Antrag der Staatsanwaltschaft, wie gesehen, zurückzuweisen. Denn es liegen nicht Bedenken vor, welche in einer Hauptverhandlung zum Austrage zu bringen wären, und der § 448 Strafproceß-Ordnung, der davon spricht, daß, wenn der Ankläger Bedenken findet, die Strafe ohne Hauptverhandlung festzusetzen, die Sache zur Hauptverhandlung zu bringen sei, be-rührt den hier in Rede stehenden Fall nicht.

Nach den Gründen des Beschlusses wird der Antrag auf Festsetzung einer Strafe überhaupt für unbegründet gehalten und deshalb mußte der Antrag ohne Weiteres gänzlich zurückgewiesen werden. Vergl. Löwe, Strafproceß-Ordnung, Ann. 2 zu § 448.

Die Zurückweisung ist aber auch in der Sache selbst gerechtfertigt. Der von der Staatsanwaltschaft behauptete „grobe Unfug“ soll durch ein Inserat verübt sein, welches von dem Comité der streikenden Textilarbeiterchaft von Rotibus, speciell dessen Vorsitzenden, dem Beschäftigten Weiß, an den Beschäftigten Felsmann geschickt und von diesem in Nr. 29 des von ihm redigirten „Proletarier aus dem Culengebirge“ aufgenommen worden ist.

Dasselbe bezieht sich auf den Ausstand der Rotibuser Tucharbeiter und es werden darin alle deutschen Arbeiter aufgerufen, sich nicht nach Rotibus ziehen und dazu gebrauchen zu lassen, durch Unterstützung der Arbeiter gegen den Ausstand der Genossen zu führen und zu beeinträchtigen.

Inwiefern darin ein grober Unfug liegen soll, ist nicht zu ersehen.

Die Arbeiter haben das Recht, einen Ausstand zu veranstalten und mit allen Mitteln, welche nicht gesetzlich verboten sind, wie z. B. Drohung, Erpressung und dergleichen, durchzuführen. Von diesem Rechte haben sie hier in erlaubt er Weise Gebrauch gemacht. Dafür, daß dadurch das Publikum in ungebührlicher Weise beunruhigt worden wäre oder hätte in Unruhe versetzt werden können, — wie es zum Begriffe des groben Unfuges gehört — liegt gar nichts vor.

In der Beschwerde wird angegeben, daß der Zweck des Inserats der oben gedachte gewesen sei.

Unrichtig ist aber, daß, wie es weiter heißt, dadurch bei allen Arbeitgebern im Textilfache die Besorgnis einer Schädigung erweckt werden könnte.

Das Inserat bezog sich nur auf den Gottbuser Ausstand und berührte die Arbeitgeber an anderen Orten gar nicht. Daß Ausstände überall vorkommen können, ist eine bekannte Erfahrung, die nicht erst durch ein solches Inserat dargethan wurde.

Die Stimmung einzelner Arbeitgeber, welche etwa daran Anstoß nehmen, kann aber nicht maßgebend sein.

Hiernach liegen die Voraussetzungen des § 360 B. 11 Straf-gesetzbuches nicht vor.

Die Beschwerde war daher zurückzuweisen.

Wir meinen, daß die Schwebendheit Richter sich lediglich darauf beschränkt haben, auf dem positiven Standpunkte des Rechts zu stehen. Dem Gesetzgeber ist es nicht im Entferntesten beigelommen, daß der § 360 11 auch auf die Presse angewandt werden solle. Kein Wort, keine Silbe dieses Paragraphe läßt eine solche Auslegung zu, wie es jetzt so oft socialdemokratischen Redactoren gegenüber ge-schieht. Werden doch in Breslau selbst schon die Kriterien des „groben Unfuges“ für gegeben erachtet, wenn die Arbeiter an ihr Solidaritätsgefühl erinnert werden.

Wo steht das im Gesetz geschrieben?

\* Die diesjährige Passalle-Fest des Socialdemokratischen Vereins findet Sonn-abend, den 26. September im großen Saale des „Lisoli“ statt. Programme, als Eintrittskarten giltig, sind an den bekannten Stellen und in der Expedition unseres Blattes zu haben.

\* Sachbeschädigung. Am 16. d. Mts., Nachmittags, schlug ein obdachloser Arbeiter mit seiner Schnapspflask die große Schaufelstiege des Ubergangshaus von Böhner, Neumarkt 5, ein. Der Mann wurde in Haft genommen.

\* Viehstehle. Die Schweinehunde bzw. der Rothlauf ist im Landkreis Breslau unter Schwarzviehhändlern in Groß-Mochern und Damsdorf erloschen, dagegen in Pohlmannitz, Carlowitz, Rastowitz und Gniechowitz ausgebrochen.

\* Der freche Räuber, welcher am Abend des 14. Sep-tember den hier auf der Durchreise sich aufhaltenden Reichshül-ler aus Ralisch in Rußland aus freier Hand geschleppt und aus-geländert hatte, ist bereit, „kalt gestellt“ und fikt, seiner schweren Heirathung harrend, hinter den seiten Kerkermauern unteres Gerichtsgefängnisses. Ueber seine Festnahme wird der „Schief-Volkstg.“ aus Tschschudin folgendes berichtet: Am 15. d. Mts. kehrte der Arbeiter Schlegel aus Traubenberg Abends in dem Gasthause in Kl.-Sägwerk heiligen Kreises ein, bestellte Bier und aahlte bei jeder Bestellung mit einem Zwanzigmarkstück, mit dem Bemerkten, es wäre ein Zwanzigmarkstück. Es wurde ihm auch fikt auf zwanzig Mark herausgegeben. Dieses Mandat gelang ihm dreimal. Nächsten Morgen wurde aber der Betrug bemerkt, man schöppte Verdacht und erkundete sofort dem Gendarm Rahr aus Rautern Anzeige. Rahr gelang es auch alsbald, den Schlegel in Rautern aufzufinden. Mehrere Versuche, zu fliehen mißlungen. Bei demselben fanden sich auch die beiden geraubten Köffer und die silberne Damen-Remontenuhr. Von dem geraubten Gelde war nur noch die Hälfte vorhanden. Schlegel wurde sofort verhaftet und geschloffen in das Strafgefängnis nach Breslau eingeliefert.

(Fortsetzung in der Beilage.)

# H. Silberstein,

Streng feste Preise. Friedrich-Wilhelmstr. 71. Specialität: Streng feste Preise.

## Costüme, Blousen, Kinderkleider, Neuheiten in Kleiderstoffen,

faunenswert billig.

772a

### Großer

## Concurs-Waaren-Ausverkauf

des Tuch-, Herren- u. Knaben-Garderoben-Lagers

Neuschestrasse Nr. 12, 1. Etage.

Derselbe bietet einem Jed. Gelegenheit, sein Bedarf billig decken zu können. Verkaufsstunden täglich von 8 Uhr früh bis Abends 7 Uhr, Sonntags von 8 bis 9 und von 11 bis 2 Uhr.

## Möbel-Eisblerei u. Lager Rohtabake

Carl Becker, Tischlermeister,

Breslau, Tauenzienstr. 16, Ecke Brüderstr.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von einfachen, sowie hochgelegenen Möbeln, Spiegeln und Polsterwaren, sowie completen Einrichtungen in jeder Holz- und Stahlarbeit bei bester Ausführung und billigen Preisen.

offert billigst Albert Kramoiowsky, Ring 60.

Garmen, sehr gross, 3 Pfund zu 1000 Wicken pro Pfd. 125, 120, 115 Pf.

Domingo, klein, 110, 100, 90 Pf.

Ambalema, quadratisch, 120 Pf.

Java, Umban, 110, 100 Pf.

Sadial, gross u. leicht, 120 Pf.

Felix Brasil, 65, 100, 120, 135 bis 150 Pf.

Pflanz, 65, 70, 75, 80, 85 Pf.

Uckermarkter, sehr klein, 75, 80 Pf.

Sumatra in 50er Auswahl, pro 1/2 Kilo 150-200 Pf.

Alle anderen Rohstoffe in Preis-Conrart gegen bar u. hoh. Disk.

Ferner offerire meine beliebigen Cigaretten u. türk. Tabakfabrikate, ebenso Kanaktabak in gros. 116c

Unsere Damen-Mäntel-Fabrik befindet sich jetzt **Nicolai-Strasse 14,** I., II. u. III. Etage, im Neubau. Sämtliche Räume sind gross und hell. **Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.** Gebr. Peiser.

Größtes u. billigstes Hutgeschäft ist und bleibt die Firma **M. Hirsch** (Louis Sprung) 68 Ohlauerstrasse 68 Bischofstr., Ecke Weintraubengasse. Filialen werden nicht unterhalten.

## Großer Saison-Ausverkauf

in allen Abteilungen meines reichhaltigen Lagers in Herren- und Knaben-Garderobe.

Es sind noch vorhanden Sommer-Kunige, Seide-Kunige, Baß-Kunige, Leinwand-Joppen, Staub- und Feiertags-Mäntel, Sommer-Felicitas u. für Herren und Knaben. Käufer den bereits erheblich herabgesetzten billigen Preisen, welche mit jedem Stück deutlich in Zahlen vermerkt sind, gewährt ich, so lange der Ausverkauf währt, noch

extra jedem Käufer

10% Rabatt,

welche an der Kasse bar herausgegeben werden.

Verfand nach auswärts nur gegen Nachnahme.

S. Hartig, Breslau,

Ohlauerstrasse 84, 1. Et.

## Jungen Hecht, Friedr. Wilhelmstr. 14b.

neben dem „Deutschen Kaiser“

empfiehlt zu streng festen, aber sehr billigen Preisen: überreiche in schwarz und buntem, Jannetas, Kragen, überreichen in allen Größen, Wolle, Gänse, Ziegen, Lams, weiße und bunte Herren-, Damen- und Kindermäntel, Strickblousen und Gelen, Sammet, Tüll, Seide, Baumwolle und Commodesachen.

In allen Artikeln bester große Auswahl. Größte Meccisat.

### Photographisches Atelier

W. Pfeiffer, Wollstrasse 14, hinter

empfehle für eine gerügten Beachtung.

Preise billig bei vornehmlicher Ausführung.

Vereinsmitglieder 10% Rabatt.

Handarbeit-Schuhwerk **BRUNO ROSENTHAL,** Schmiedebrücke 57. Gummischuhe, Filzschuhe

In den Sternen steht's geschrieben

Herren-Anzüge 6, 8, 10, 12 Kart.	Herren-Anzüge 12, 14, 16, 18 Kart.	Herren-Paletots 8-24 Kart.	Herren-Hosen 1, 1 1/2, 2, 3 Kart.
Herren-Hosen 2, 4, 6, 8 Kart.	Winter-Paletots 8-24 Kart.	Knaben-Anzüge 1 1/2, 2 1/2, 3 1/2 Kart.	Knaben-Anzüge 4, 4 1/2, 6 Kart.
Burschen-Anzüge 5, 6, 8, 7-12 Kart.	Winter-Joppen 4, 6, 8 Kart.	Herbst-Paletots 7-20 Kart.	Haveloks und Mäntel 7 Kart an.

wie billig man kauft

in der berühmten

„Goldenen 74“, Breslau, Nur 1. Etage! 74 Ohlauerstrasse 74 in der 1. Etage.

Achtung!!! Reservisten haben ganz besonders billige Preise.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Stadt-Theater. Heute, Sonnabend, geht Flotow's romantische Oper „Alessandro Stradella“ zum ersten Male in dieser Saison in Scene.

Lobe-Theater. Die heute, Sonnabend, zur ersten Aufführung gelangende Novität „In Ding's da“.

Thalia-Theater. Die heute, Sonntag, den 20. d. Mts., mit einer Aufführung der bekannten englischen Komödie „Charles Lamb“.

Zur Ermittlung. Der wegen Cautionschwindeln verhaftete Agent Meyer hatte, wie vor einigen Tagen berichtet, ein Pianino erzwungen und bald verkauft.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 17. d. Mts. 65 Personen eingeliefert.

Gerichtliches. Gestern hatte sich Genosse Gerhardt vor der hiesigen III. Strafkammer wieder einmal wegen „groben Unfugs“ zu verantworten.

Ein zweiter Fall betraf den Streik der Steinmetzen der Firma Niggel hier selbst.

Verfammlungsberichte.

Oeffentliche Bittcherversammlung. Die am Mittwoch Abend in den „drei Lauben“ tagende öffentliche Bittcher-

Ein Resolution, welche sich mit diesen Ausführungen einverstanden erklärte und sich verpflichtete, sowohl für den Ausbau der gewerkschaftlichen und politischen Organisation, wie für die Verbreitung der Arbeiterpresse wirken zu wollen.

Provinzielle Rundschau.

In Opalenitz, einem Städtchen in der Nähe von Benschen, ist es am Montag Abend anlässlich der Anwesenheit des Erzbischofs v. Stablewski zu einem argen Kravall gekommen.

Da naht von der Stadt her ein Wagen, in dem sich mehrere deutsche Herren, darunter auch der königliche Districtscommissarius v. Carnap befinden, welche einem Bekannten das Geleit zum Bahnhof geben wollen.

London, 18. September. Ueber die Dispositionen bezüglich des Aufenthaltes des Czaren in Schottland wird die größte Discretion beobachtet.

springt vom Wagen, stößt einen der Angreifer zurück, muß aber bald vor der auf ihn mit Knütteln und brennenden Fackeln los-

Die polnische Zeitung „Dziennik“ bemerkt zu diesen Vorgängen:

„Daß der Commissar nach den von ihm vollbrachten Scenen und nachdem er mit seinen Pferden mitten in das zusammen-

Die Untersuchung wird erst im Stande sein, diese Sache aufzuklären, die, nach den Berichten zu urtheilen, ziemlich verworren ist.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. September. Ueber den Untergang des Kanonenboots „Itis“ ist ein weiterer Bericht des Commandeurs der Kreuzerdivision, Chef und Contre-Admirals Tirpitz eingegangen.

Bremen, 19. September. Neue Durchbringungsstrahlen soll Herr Darrmann, 3. in Syke bei Bremen, entdeckt haben, welche es ermöglichen, durch 22 Ctm. dicke Eisenplatten zu photographiren.

Darmstadt, 18. September. Die hiesigen Stadtverordneten bewilligten gestern in nicht öffentlicher Sitzung auf Antrag des Oberbürgermeisters einstimmig einen sehr beträchtlichen Credit für die aus Anlaß der bevorstehenden Ankunft des Kaisers und der Kaiserin von Rußland geplanten Veranstaltungen.

Kopenhagen, 18. September. In der Umgebung von Schloß Bernstorff haben russische Detectivs mehrere verdächtige Personen entdeckt.

London, 18. September. Ueber die Dispositionen bezüglich des Aufenthaltes des Czaren in Schottland wird die größte Discretion beobachtet.

Glasgow, 18. September. Nach Durchsicht der bei dem Anarchisten Bell vorgefundenen Papiere wurde es für nöthig erachtet, die polizeilichen Wachen für verstärkte öffentliche Gebäude zu verstärken.

Stadt-Theater. „Alessandro Stradella“.

Lobe-Theater. „In Ding's da“.

Thalia-Theater. „Charles Lamb“.

Victoria-Theater. „Das Schwert des Demokles“.

Concert der Mäiländer Concertkapelle.

Concert-Rapelle.

Restaurant Joseph Kohlsdorf.

Concert-Rapelle.

Concert-Rapelle.

Concert-Rapelle.

Concert-Rapelle.

Concert-Rapelle.

Concert-Rapelle.

Concert-Rapelle.

Concert-Rapelle.

Concert-Rapelle.

Concert-Rapelle.

Concert-Rapelle.

Concert-Rapelle.

Megen vorgerückter Saison grosser Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen, außerdem an der Kaffe extra Rabatt von 50%.

Todes-Anzeige. Am 18. d. M. verschied nach langen schweren Leiden mein herzenguter Mann und Vater, der Cigarrenmacher Herrmann Sander.

Sozialdemokr. Verein für Breslau und Umgegend. Montag, den 21. September, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung.

Achtung! Cöpper! Achtung! Sonntag den 20. September 1896, Vormittags 11 Uhr: Erste Mitglieder-Versammlung des Vereins zur Regelung der gewerblichen Verhältnisse der Cöpper u. Berufsgenossen Breslau's u. Umgegend.

Leopold Bermann Damen-Mantel-Fabrik, Reuschestrasse 55. Grösste Auswahl aller Neuheiten für Herbst u. Winter in Mäntel, Jaquets, Kragen, Capes, Kindergarderobe. Billigste Bezugsquelle Breslau's! Streng feste Preise.



Tabakspitzen, Cigarrenspitzen, Spazierstöcke etc. in stets grossartiger Auswahl und billigst. Cigarren a 5-6-7 Pf. etc. nur prachtvolle Qualitäten, Nr. 12 und 13 die vorzüglichsten Sumatra-Cigarren, 1276 3 Stück 10 Pf. 100 Stück Mk. 3.00 Alle Rauch-, Kau- u. Schnapstabake R. Migula, Friedrich-Wilhelmstrasse 1a. II. Geschäft: Schmiedebrücke 11.

Sämmtl. Garne,  
Sämmtl. Nadeln,  
Plüsch,  
Sammet,  
Seidenband,  
Besatz-Atlas,  
Futtergaze,  
Körper,  
Reversible,  
Kittai,  
Schleier,  
Mützen,  
Hemdentuche,  
Jüchen,  
Zulett,  
Piqué-Barchend,  
Damenhemden,  
Herrenhemden,  
Nachtjacken,  
Unterröcke,  
Seinfleider.

Nach vollendetem Umbau  
**Wieder-Gröfßnung**  
des  
**Waarenhauses**  
**S. Danziger,**

**Abalbertstraße Nr. 20,**  
in den bedeutend erweiterten Geschäftsräumen.  
Verkauf zu äußerst billigen,  
aber streng festen Preisen.

**Sämmtliche Neuheiten**  
in  
**Kleiderstoffen,**  
fertigen  
**Damen-, Mädchen- und Kinderkleidern,**  
sowie **Blousen,**  
in schönsten Ausführungen.  
**Kragen und Capes.**

Normalwäsche,  
Oberhemden,  
Cravatten,  
Hosenträger,  
Handtücher,  
Tischtücher,  
Gedede,  
Taschentücher,  
Gardinen,  
Teppiche,  
Läufer,  
Bettdecken,  
Strampswaaren,  
Handschuhe,  
Schürzen,  
Schirme,  
Corsets,  
Bürsten,  
Ledertwaaren,  
Seifen.

**echt noch billiger**  
Verkaufen wir Herren-  
Kostanzüge für 8, 10, 15,  
15-20 etc. Keine ge-  
kaufte Fabrikarbeit, son-  
dern selbstgefertigte, mit  
ausgezeichnetem Sitz und  
beständigem Façon herge-  
stellte Waaren. — Zu diesen oben ge-  
nannten außergewöhnlich niedrigen  
Preisen können wir nur, vermöge  
unserer Selbstthätigkeit im Geschäft,  
ferner weil wir kein Geer von An-  
gestellten zu besolden haben, keine  
Hunderttausende für Annoncen, und  
nicht die colossalen hohen Miethe wie  
die andern Geschäfte unserer Branche  
aufzubringen haben, verkaufen. Dies  
alles im vorigen Absatz angeführte  
muß der Käufer mitbezahlen, also  
überlege Jeder beim Einkauf von  
Garberode, wo er sich hinwenden  
wird. Unterzeichnete empfehlen sich  
vor allem dem arbeitenden Publikum  
und werden sich stets durch eine  
höchst reelle Bedienung auszeichnen.

**Geschw. Boy**  
Matthias-Strasse  
zur „Goldenen 98“  
I. Stock 1174

**Arac Rum Cognac**  
off importirt en gros u. en détail  
ff. Punsche u. Glühweine extracte  
Sausse, Jussas, Burgunder,  
Kaiser-Wein, etc. Punsch,  
Grogg, Chizen.  
Original- und Tafel-Liquore  
Aunaberger Aroherbitter,  
229 Mandarinen-Ginger,  
Benedictiner,  
Kartäuser Curacao etc.  
„Nachtob“  
Magen- und Cholera-Bitter,  
alten Dresdener Korn mit Wein  
abgezogen, Kapselwein,  
Johannisberrwein, Bismarckwein,  
Ginbeer- und Citronen-Sinnersaden,  
Coffig,  
Wein-Coffig und Mostisch  
empfehlen

**Billigstes und größtes  
Pub-Geschäft**  
am Plage. 1277  
Reichste Auswahl.  
Concurrenzlose Preise.  
Garnierte  
**Damen- und  
Mädchen-Hüte**  
vom billigsten bis zum  
feinsten Genre zu  
auffallend billigen  
Preisen.  
Ungarnirte Hüte  
von 45 Pf. an.

**R. Grünzweig,**  
2b Friedrich-Wilhelmstr. 2b.  
**Cigarren u. Cigaretten**  
sowie sämtliche  
**Schreibmaterialien**  
empfehlen  
**Traugott Friedrich**  
früher E. Simon  
Friedrich-Wilhelmstraße 19.  
**Kein Schund,**  
sondern feste und dauerhafte, reelle  
**Schuh-Waaren**  
empfehlen zu zeitgemäßen Preisen.  
**E. Graebisch,**  
Schuhmacher-Meister,  
Scheitnigerstr. 19, i. weichenstrich.  
Reparaturen u. Bestellungen nach  
Maß werden prompt ausgeführt.

**Paul Schneider**  
Breslau, Kopplatz 5a.  
**Mechanische Filz-, Tuchschuh-  
und Pantoffel-Fabrik.** 1142  
für Wiederverkäufer billige Preise.

**Getreide-Kornbranntwein**  
vordüngliche Qualität, liefert einen gesunden Substitut an Weizen und  
an grose zu den billigsten Preisen.  
Die Dampf-Branntwein-Brennerei von  
**Reinhold Richter** vorm. **Theodor Köhler.**  
Matthiasstraße Nr. 50. „Zum roten Stern.“

**Möbel! Möbel!**  
kauft man nie ohne Schaum roth und zu soliden Preisen  
in **Mussbaum, Kirschbaum und Erle.**  
Polsterwaaren mit dem besten Material gefertigt.  
Eine große Lager bei  
**H. Hoffmann, Tischlermeister**  
Nr. 48, Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 48.  
Anfertigung von Verhängerungen

**Lebens-, Unfall-, Feuer-Sicherungen u. Sterbefällen**  
Ernst Fickert, Breslau, Kopplatz 17.  
Anfertigung der besten Möbeln.  
**Alte Sophas** (mit Ad. Majunke.  
Breslau 79, bp.

**Hermann Seidel**  
**BRESLAU, Ring 27.**  
Telephon No. 8.  
Verkaufsstellen: In Zauschank in  
Kaufler, in Caplitz etc.

**Paul Eichner's**  
Sarg-Magazin,  
Gräbichenerstr. 20  
empfehlen dem geehrten Publikum  
bei vorkommenden Todesfällen sein  
reichhaltiges Lager von  
**Särgen und Ausstattungen**  
vom Einfachsten bis zur elegantesten  
Ausführung bei schneller und reeller  
Bedienung. 1202

**Wilhelm Langner**  
Cigarren-Fabrik  
Bismarckstrasse 34  
empfehlen sein Lager selbstgefertigter  
**Cigarren**  
einer geneigten Beachtung.

**Will: hellen Möbel**  
wird wie echt Nußbaum u. Mahag.  
gefärbt u. polirt. Prob. zur Ansicht.  
E. Eckert, Tischlermeister, Neumarkt 27.  
1215  
Zu beziehen durch jede Buchhandlung  
ist die in 32. Auflage erschienene  
Schrift des Meist. Karl Fr. Müller  
über das

**Bilder-Einrahmungen.**  
Bilder von Landschaft, Bebel,  
Landschaft u. in Gardinenhängen  
Sriegel, Grabständer, Tischständer,  
sowie sämtliche Glas- und  
Porzellan-Waaren bei  
1203  
**August Paetzal, Glasermeister,**  
Paulstrasse 5 und Paulstrasse 8.

**gestützte Kissen- und  
Jugend-System**  
Freie Zusammenlegung für 1 Mk. in Brief-  
marken.  
**Curt Röber, Braunschweig.**

Dem geehrten Publikum empfehle ich mein Lager selbstgefertigter  
**Möbel in echt Nußbaum u. imitirt,**  
ganz und dauerhaft gearbeitet zu billigen Preisen. Uebernahme ganzer  
Zimmer-Einrichtungen. Bestellungen jeder Art fertigt in kürzester Zeit.  
**Richard Meese, Friedr.-Wilhelmstr. 70b, hinterh.  
am Pferdebahnhofdepot.**

**Neite! Neite! Neite!**  
Reste zu Herren- und Knaben-Paletots. Reste zu Herren- und  
Knaben-Anzügen. Reste zu Damen-Mäntel und Jaquetts. Rest  
zu Kragen und Capes. Reste in Plüsch und Krimmer. Duftel  
Sammet und Seide, sammt Futter- und Besatzstoffe.  
**Reste f. Händler, Kürschner u. Schuhmacher nach Gewicht.**

**Kempner's Reste-Handlung**  
1169 Breslau, Breitenstr. 43 (Ecke Münzstr.)

**Schuhwerk!**  
Gebrauchlich, aus nur bestem Leder besetzt und Absatz 2,10 u. 2,25 Pf.  
Damenstiefel mit Absatz 1,40 und 1,55 Pf. bei K. Proske.  
Schuhmacher, Rägelschle 7, I. (3. Haus von der Theaterstr.)

**Vorzügliche Arbeiter-Hosen, blau**  
Blousen, Hemden, Socken, Schürzen etc.  
nur bei **G. Völkel, Friedrich-Wilhelmstr. 20.**

**Den besten Lederanschnitt** Schiffs- und Gülters-Verkehr  
bei Kleinert's Lederhandlung  
Friedr. 91, Ecke Theaterstr.

**Auf Theilzahlung  
Möbel-**  
Polsterwaaren und Spiegel-Lager  
in reichhaltiger Auswahl von  
Teppiche, Plüsch etc.  
**Betten-Confection,**  
Anzüge, Ueberzieher, Hosen, Schlaf-  
Hüte etc.  
**Damen-Confection,**  
Jacken etc., Kragen, Mäntel, Kleider etc.  
von schicklichen bis elegantesten.  
**Leichtste Zahlungsbedingungen!**  
Anstaltungs-Geschäft.  
**Julius Ollendorf & Co.,**  
13, L. Albrechtsstrasse 13, L.